



ANDREAS SCHRÖFL

Schlachtsaison

Kriminalroman

SPANNUNG

GMEINER



zen hervorgebracht. Auftrag praktisch erteilt. Der Blick von der Kathi jetzt Wandlung von Mitleid auf Angriff, aber der Sanktus ist ihm gleich ausgewichen, dem Blick, weil Frau ist Frau, Schwester ist Schwester, aber Zwickmühle dazwischen ist Wahnsinn.

»Ja aber wer war denn von der Polizei da?«, hat der Sanktus wissen wollen.

»Der Bichä und sein komischer Franke«, hat die Anna geantwortet.

»Der Demuth? Na bravo!«, hat der Sanktus gesagt. »Aber der Bichä regelt das schon. Da braucht's mich doch ned unbedingt, oder?«, hat er gestammelt und in Richtung Kathi geblinzelt. Dort jedoch alle Geschütze in Angriffsstellung.

»Fred, bitte. Das ist doch die Susi!«, hat die Anna geschluchzt und ihn mit ihren großen, treuen verweinten Knopfaugen flehend angesehen.

»Ja schon. Freilich, die Susi.«

Dem Sanktus nun mehr als unwohl. Kurzer Blick zur Kathi.

»Sanktus!«, ist's der Kathi entfahren, und sie hat ihn und die Anna mehr als giftig beäugt.

»Herrschaftszeiten!«, ist der Sanktus jetzt hochgefahren. »Ihr machts mich ja ganz deppert. Machts es doch untereinander aus, was ich darf, soll oder muss! Oder was nicht. Weiber, zefix!«

Wie du bestimmt weißt, war der Sanktus ja nicht im diplomatischen Corps daheim, und die Reaktion der beiden Damen war natürlich suboptimal für ihn. Die Anna ist wie eine Furie zur Küchen- und schließlich zur Wohnungstür hinaus, und die Kathi hat nach der Anna die selbigen Türen zugeknallt. Wo sie hingegangen ist, hat

der Sanktus dann logischerweise nicht mehr sehen können. Er hat sich kopfschüttelnd ein Stern-Weißbier aufgemacht und sich trotz der Eiseskälte auf den Balkon, der zum Hinterhof geht, hinausgestellt und sein Bier getrunken. Jetzt endlich Ruhe.

MITTWOCH, 06.02.2013

In der Nacht hat der Sanktus sehr schlecht geschlafen, weil Problem, die Kathi ist vor lauter Wut am Abend direkt ins Bett gegangen, und der Sanktus hat die Gelegenheit genutzt und hat einen Actionfilm, den die sich nie mit ihm angeschaut hätte, eingelegt und noch einige Biere dazu gekippt. Praktisch Junggesellendasein. Ein Traum. Halt nicht am nächsten Tag.

Als der Sanktus um fünf Uhr schon einmal aufgewacht ist, hat er das Gefühl gehabt, er hätte seinen Atem anzünden können. Geschmack im Mund, dass du dich fürchtest. Die Kathi hat sich aber eng an ihn hin geschmiegt, also anscheinend alles wieder im Lot. Frauen! Er hat lange nicht mehr einschlafen können, ist dann aber doch wieder weggedämmert und hat geträumt, dass nicht die Susi ermordet auf dem Bettlaken gelegen ist, sondern die Kathi, und ein blutiger Embryo neben ihr. Er hat einen Schrei getan, den du vermutlich noch am Viktualienmarkt hättest hören können. Die Kathi war sofort hellwach, und die Martina ist ganz verstört zu ihnen ins Bett gekrochen gekommen.

»Was is'n los?«, hat sie gefragt.

Die Kathi hat den Sanktus nur ganz entsetzt angeschaut und gefragt: »Weinst du?«

Der Sanktus hat sich natürlich geschämt, verneint und behauptet, er habe einen angehenden Katarrh. Aber irgendwie, wenn du Vater wirst, hast du näher am Wasser

gebaut anscheinend. Für den Sanktus eine neue und sehr beunruhigende Erfahrung, weil halt doch eher Alpha-Tier.

Beim Frühstück war die Stimmung gelöst und ganz normaler Alltag auf dem Programm. Die Kathi eher mürrisch, der Sanktus und die Martina gut drauf. Wie immer halt. Die Kathi hat erst ein bisserl rumgedrückt, aber irgendwann hat sie sich dann doch durchgerungen, den Sanktus ernst angeschaut und gemeint:

»Sanktus, ich weiß, dass du schon zwei Mordfälle aufgeklärt hast, und dass es dich so was von reizt, der Anna zu helfen. Ich seh's dir an der Nasenspitze an. Aber du wirst in vier Monaten Vater. Verstehst du das? Das ist zu gefährlich. Ich möcht am End ned allein mit zwei Kindern dasitzen und dich auf dem Ostfriedhof besuchen. Beim letzten Mal im Lußsee war's ziemlich knapp. Schau mich an!«

Der Sanktus hat nur in seinen Joghurt mit Honig hingestarrt.

»Oui, mon général!«

»Herrschaft, kannst du nicht einmal ernst bleiben, Herr Sanktjohanser? Das ist zum aus der Haut fahren mit dir!«, hat die Kathi geschimpft.

»Hast ja recht, Kathi. Ich halt mich raus. Ich versprech's dir!«

Aber so richtig geglaubt hat er das nicht, was er gerade gesagt hat, der Herr Hobby-Detektiv.

Nachdem die Kathi zur Arbeit und die Martina in die Grundschule an der Flurstraße gegangen sind, hat der Sanktus den Frühstückstisch aufgeräumt und sich auf den

Weg zum »Sternbräu« in die Landsberger Straße gemacht. »Münchener Bier-Tour« war heute auf dem Programm.

Der Herr Sanktjohanser, seines Zeichens Bierbrauer, verhinderter Braumeister und Ex-Polizist, hatte es bisher nirgends ausgehalten. Weder beim Studium in Weihenstephan noch bei der Münchner Polizei. Nicht einmal in Namibia in der dortigen Brauerei in Windhuk. In München zurück, war er wieder als Bierbrauer gegangen, doch nach den Brauereimorden seinerzeit hat er wieder vom »Sternbräu« wegmüssen, weil psychologisch, verstehst? Von da ab hat er sich als Schankkellner durchgeschlagen. Doch das war seit den Ermittlungen im letzten Sommer auch vorbei, und jetzt war er Stadtführer. Degradierung gar nix dagegen, weil wenn er ehrlich war, hat das schon sehr an seinem Ego genagt, aber was willst du machen? Und jetzt war die Kathi auch noch schwanger und würde irgendwann in Mutterschutz gehen. Wenn er nicht rechtzeitig einen Job finden würde, würde ihm nichts anderes übrig bleiben, als beim Kind daheim zu bleiben, und die Kathi müsste dann bald wieder ihre Arbeit aufnehmen. Der Sanktus als erziehender Kindsvater? Unmöglich kein Ausdruck. Aber kommt Zeit, kommt Rat, beziehungsweise hoffentlich Job.

Der Sanktus ist mit der Trambahn in Richtung Westend gefahren. Während der Fahrt hat er schweigend aus dem Fenster auf das schneebedeckte München gestarrt. Seine große Schwester und ihre Freundin, die Susi, sind ihm nicht aus dem Kopf gegangen. Er hat die Anna selten so verzweifelt gesehen. Sie hatte ihn praktisch groß gezogen, da ihre Mutter alleinerziehend war und hat arbeiten müssen. Die Anna war immer für ihn da gewesen. Und